

Jahresbericht 2020 WABe e.V. Diakonisches Netzwerk Aachen

Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir unsere Tochterunternehmen **Akazia gGmbH**, **VIA Integration gGmbH** und **DIAWA gGmbH** gebeten, sich mit einem eigenen Jahresbericht zu präsentieren, um aufzuzeigen, wie intensiv und facettenreich ihre Arbeit ist. Allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden bereits an dieser Stelle unser herzlicher Dank.

Im Mutterverein war das Jahr 2020 wieder sehr arbeitsintensiv und vor allem geprägt durch die großen Herausforderungen, vor die wir durch die Corona (SARS-CoV-2)- Pandemie gestellt wurden und noch gestellt werden. Die Bewältigung dieser Herausforderungen hat uns aber nicht daran gehindert, unseren Fokus auf die bei uns beschäftigten und betreuten Menschen zu legen und gemeinsam mit ihnen und für sie zu arbeiten.

Im Bereich Arbeit und soziale Integration waren in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Städteregion Aachen und dem Landschaftsverband Rheinland seit Januar 2020 über 200 Menschen in Arbeitsgelegenheiten (QuB Plus und TSTE) und etwa 115 Menschen in der Folgemaßnahme BeTa in unseren Beschäftigungsprojekten tätig. Aktuell werden über diese Maßnahmen 240 (TSTE 86, BeTa 94 und QuB 60) Menschen beschäftigt.

Es freut uns immer sehr, wenn es Maßnahmeteilnehmern gelingt, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Von den seit Januar 2020 aus den Beschäftigungsmaßnahmen ausgeschiedenen Menschen konnten 10% (dies entspricht 20 Menschen) in Ausbildung, Umschulung oder Arbeit vermittelt werden.

Ursprünglich haben wir geplant, über das zum 01. Januar 2019 in Kraft getretene Teilhabechancengesetz mit dem darin enthaltenen neuen §16 i SGB II „Teilhabe am Arbeitsmarkt“, 45 langzeitarbeitslose Menschen sozialversicherungspflichtig einzustellen. Mittlerweile beschäftigen wir in der ganzen Gruppe 63 und beim WABe e.V. 40 Menschen über §16i.

Besonderes Augenmerk haben wir hier auf die Menschen gelegt, die durch Beschäftigung über §16i nahtlos in die Rente gehen können.

Der Bereich Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, die Wärmestube, die Bahnhofsmision, das Betreute Wohnen, die Gesamthilfe für Frauen und die Fachberatungsstellen, wurde auch in diesem Jahr wieder genauso rege wie in den vergangenen Jahren von ratsuchenden Menschen in Anspruch genommen und erforderte ein hohes Maß an Beratungskompetenz von den hier tätigen Sozialarbeitern. Die Problemlagen der Menschen, die in unseren Einrichtungen um Rat und Hilfe bitten, waren auch in 2020 komplex und vielschichtig.

Insgesamt wurden in 2020 80 Menschen im Betreuten Wohnen unterstützt. Im Betreuten Wohnen für Frauen wurde seit Januar dieses Jahres insgesamt 39 wohnungslosen Frauen sowohl „ein Dach über dem Kopf“ als auch intensive sozialpädagogische Unterstützung zuteil. Aktuell befinden sich 32 Frauen im Betreuten Wohnen. Der Bedarf an Wohnraum und Betreuung – besonders für wohnungslose Frauen – wird immer größer. Aktuell sind wir in Gesprächen mit der Städteregion Aachen, um uns hier noch breiter aufstellen zu können.

Die in 2019 ins Leben gerufenen Projekte „Auffallen-WABe Netzwerk Frauen und Wohnen in Aachen, Eschweiler und Stolberg“, „Meilenstein“ und das „Stadtteilmanagement in Stolberg“ haben sich auch in 2020 gut weiterentwickelt.

Das Projekt „Auffallen...“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) hat in diesem Jahr bereits 52 von Wohnungslosigkeit bedrohte und 50 Wohnungslose Frauen beraten und unterstützt. Darüber hinaus so gute Netzwerkarbeit in den drei Kommunen betrieben, dass aktuell an der Entwicklung neuer zielgerichteter Hilfeangebote für Frauen in den drei Kommunen gearbeitet wird. Aus diesem Grund wurde durch den Fördergeldgeber eine Verlängerung des Projektes bis zum 31.12.2021 bereits befürwortet.

Im Projekt „Meilenstein“, finanziert durch das Jobcenter Aachen ist es gelungen, Menschen zu erreichen und langsam wieder an Alltagsstrukturen heran zu führen,

die durch das Jobcenter nicht mehr erreichbar waren. Häufig sind es Sozialphobien die die Menschen davon abhalten, ihre Wohnung zu verlassen. Durch unseren aufsuchenden Ansatz konnte Vertrauen aufgebaut und kleinschrittig gesellschaftliche Teilhabe wieder organisiert werden.

Das Stadtteilmanagement in Stolberg hat durch die Einrichtung von zwei Stadtteilbüros, in den Stadtteilen Liester und Mühle, zwei Ankerpunkte geschaffen die durch die Bewohner der Stadtteile immer mehr als Anlaufstellen genutzt werden. Insbesondere eine Aktivierungsveranstaltung zur „Mühlener Brücke“ sowie die Einberufung eines Entscheidungsgremiums zur Verwendung von „Bürgerfondsmitteln“ waren in diesem Jahr wichtige Schritte.

Unsere Aktivitäten in Stolberg haben auch dazu geführt, dass der Bürgermeister der Stadt Stolberg sowie die EVS (Eurgio Verkehrsschiennetz GmbH) uns gebeten haben, den Kiosk am Bahnhof Stolberg zu übernehmen, da er ein wichtiges Eingangstor für die Stadt ist. Somit betreiben wir seit Juni den Kiosk und befinden uns mitten in der Aufbauphase.

Für alle Projekte gilt, dass corona bedingt viele Prozesse umstrukturiert werden mussten und damit de facto einen hohen Mehraufwand bedeuten. Umso positiver sind die erzielten Ergebnisse zu bewerten.

Im September 2020 ist das Projekt „rehapro Euregio (rpE)“, finanziert durch Mittel aus dem Bundeshaushalt, das schon lange in der Planung war, gestartet. Dieses Projekt hat eine Laufzeit bis 2024. Zielsetzung des Projektes ist es, Menschen mit physischen und psychischen Handicaps eine bessere Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu geben. Neu daran ist, dass dies in einem großen Netzwerk von Einrichtungen und Organisationen geschieht, die bisher in unterschiedlichen Rechtsbereichen (SGB II, SGB III, SGB IX, SGB XII) die Unterstützung dieser Menschen organisiert haben. Durch dieses Projekt soll die Zusammenarbeit verbessert und zielgerichteter, im Sinne der Menschen, organisiert werden. Eine spannendes aber auch sehr ambitioniertes Projekt. Die WABe ist federführender Ansprechpartner für die 4 beruflichen Träger in der StädteRegion Aachen, den Kreisen Düren und Heinsberg, die an dem Projekt beteiligt sind.

Corona brachte – trotz angestrengtem Agieren auf allen Arbeitsebenen - gefühlten Stillstand in die WABe. Arbeitskreise, Trägertreffen, Teams etc. fielen aus, wurden angesichts der Nicht-Vorhersehbarkeit der Coronaentwicklung in unbestimmte Zukunft geschoben. Es war kein Vorankommen im Arbeitsalltag, Planungen kaum möglich.

Aufgrund des bundesweiten lockdowns und der Weisung des Jobcenters, dass keine Maßnahmeteilnehmer mehr in den Beschäftigungsprojekten erscheinen dürfen, mussten wir unserer Kaufhäuser in Aachen und Stolberg schließen. Dies führte zum einen zu enormen finanziellen Einbußen (keine Umsätze mehr in den Kaufhäusern, keine Maßnahmenkostenerstattung mehr durch das Jobcenter) und zum anderen durch die Isolation hervorgerufene Verschlimmerung gesundheitlicher, psychischer und sozialer Situationen der bei uns beschäftigten und durch uns betreuten Menschen. In langen Prozessen erarbeitete individuelle Fortschritte drohten mit einem Male zu kippen und Problemlagen sich zu verfestigen. Unsere Mitarbeiter setzten alles daran, die Begleitung und Betreuung der Menschen aufrecht zu erhalten. Hierzu wurden Alternativen zur „face-to-face“ Beratung/ Betreuung, wie Telefon, E-mail und Kommunikation über digitale Programme genutzt.

Um das *Große und Ganze* zu erhalten und individuelle finanzielle Einschränkungen möglichst erträglich zu halten, haben wir uns nach intensiven Gesprächen mit der Mitarbeitervertretung für die Einführung von Kurzarbeit für die am stärksten betroffenen Bereiche (in erster Linie die Beschäftigungsprojekte) ab April in Höhe von 33 % entschieden.

Parallel haben wir einen Antrag an die Bundesagentur für Arbeit auf Zuschuss nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) gestellt; dieser wurde für den Zeitraum 16.03.20 bis 30.09.20 bewilligt und nun bis zum 31.12.20 verlängert.

Vor allem die „Sonderregelung“ des LVR bzgl. den ambulanten Leistungen, - das Betreute Wohnen und die Betreute Tagesstruktur konnten wir wie bewilligt und nicht nur mit tatsächlich erbrachten Stunden abrechnen – hat uns sehr weiter geholfen.

Wir haben an allen Stellen, an denen Hoffnung auf Zuschüsse monetärer oder materieller Art bestand, Anträge gestellt, von denen viele auch die erhoffte Unterstützung brachten.

Nach Bestätigung gegenüber dem Jobcenter, dass die von der Bundesregierung formulierten Arbeitsstandards eingehalten werden können, durften die Maßnahmeteilnehmer ab Mai wieder in den Projekten erscheinen, jedoch auf freiwilliger Basis. Viele Teilnehmer blieben fern, wodurch unsere Finanzierungslücke zwar kleiner wurde, aber immer noch enorm war.

Mit dem Wiedererscheinen von Teilnehmern konnten wir unsere Kaufhäuser wieder für Publikum öffnen. Dies war (und ist) jedoch nur mit reduzierten Öffnungszeiten möglich, da die Mitarbeiter sich noch in Kurzarbeit befanden und die Teilnehmer nur 3 Stunden täglich eingesetzt werden konnten, um die Abstandsregelungen zu gewährleisten.

Seit Juli ist die Freiwilligkeit für Langzeitarbeitslose an der Teilnahme in den Beschäftigungsprojekten seitens des Jobcenters aufgehoben. Dies bedeutet aber leider nicht, dass die Maßnahmen wieder so gut belegt sind, wie vor Corona. Einige Teilnehmer haben die Maßnahmen auf eigenen Wunsch beendet und neue Zuweisungen laufen schleppend.

Am 31.08.2020 haben wir die Kurzarbeit - vorbehaltlich einer Wiedereinführung bei erneuter Verschlimmerung der Lage - beendet.

Von April bis Mitte August verteilen wir, zusätzlich zu den Angeboten der Wärmestube im Gasborn, in unserem Second-Hand-Kaufhaus Breitseite in der Kleinkölnstraße kostenfrei Care-Pakete mit haltbaren Lebensmitteln. Hintergrund dieser Aktion war eine Kooperation mit der Stadt Aachen, dem Caritas-Verband und der Franziska-Schervier-Stube, mit denen wir Ende März einen gemeinsamen internen Krisenstab ins Leben gerufen haben mit der Zielsetzung, Hilfsangebote zur Versorgung Wohnungsloser und Bedürftiger – die durch die Coronakrise besonders betroffen waren - koordiniert zu erweitern. Diese zusätzlichen Angebote stellten von Anfang an die Versorgung hilfsbedürftiger Menschen sicher und entzerrten diese räumlich, wodurch ihr Infektionsrisiko verringert wurde.

Ende September hatten wir im Kollegium den ersten positiv getesteten Coronafall, der eine vierzehntägige Quarantänepflicht für sieben weitere Kollegen mit sich brachte. Glücklicherweise sind alle wohlauf.

Schwierige Zeiten zeigen ja oftmals, wie es um das Miteinander in einem Unternehmen / einem Verein gestellt ist. Hier durften wir Loyalität und Verständnis bezüglich all unserer Entscheidungen in der Krisenzeit seitens der

Mitarbeiterschaft erfahren, Sätze wie beispielsweise „Mensch, Euch müssen ja die Köpfe rauchen!“ und „Wenn ich was tun kann, sagt Bescheid“, sind keine Seltenheit gewesen. Niemand hat den Mut verloren, alle haben nach vorne geschaut und Rücksicht auf Kollegen, Teilnehmer und Betreute genommen.

Wir setzen alles daran, trotz Corona die Hilfsangebote unseres Vereins immer weiter zu optimieren und voran zu treiben, damit die Menschen, die bei uns Hilfe und Unterstützung suchen, dies möglichst passgenau und in ausreichendem Maße erhalten und wir scheuen uns nicht vor den neuen Herausforderungen in 2021. Dies ist nur möglich mit engagierten Mitarbeitern, Freunden und Unterstützern. Ihnen allen einen herzlichen Dank!

Abschließen möchten wir unseren Bericht mit einem Foto eines Großteils der WABe Mitarbeitenden, das bei einem Betriebsausflug im September entstanden ist. Bilder sagen mehr als viele Worte.



Dagmar Offermann, Aachen 16.10.2020